

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 52

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein heißes Eisen – von zwei Seiten angepackt

Arthur Villard in der Militärkommission unerwünscht

Ein Mann mit Namen Arthur kommt nach Bern. Ob das dem Lande frommt?

Denn dies – und das ist nicht gelogen – beschäftigt die Arthurologen.

Ein Arthur, sagen sie, aus Biel, der manches weiß, weiß leicht zuviel.

Und sitzt er erst im engern Kreis geheimen Rats, wer weiß, wer weiß?

Der Mann scheint eben von Natur nicht ganz wie wir, da hilft kein Schwur;

und nicht wahr, richtig schweigen können ja eigentlich nur stramme Sennen,

doch dieser Mann vom Bielersee ... Denn schließlich geht's um die Armee,

um Flugzeugwahl und Bunkerscholle, um lichterscheue Protokolle.

Was Arthur, hat er seine Nase in Akten, nicht bloß einer Base,

sondern – wenn noch nicht, doch tuten tät, wie wir's bestimmt vermuten.

Drum wehret diesem neuen Uebel, so will's auch Ludwigs rote Fibel.

Ernst P. Gerber

Inkonsequent und konsequent

Herr Villard ist Dienstverweigerer; er verweigert mithin einen Dienst, zu dem der Bürger verpflichtet ist. Dennoch erklärt er sich bereit, Mitglied der Militärkommission zu werden, einer Kommission also, die sich im Auftrage der Regierung mit Militärfragen befaßt. Von dieser Aufgabenstellung her ist auch die Tätigkeit in der Militärkommission ein Dienst am Militär. Wäre der Dienstverweigerer Villard konsequent, hätte er also den Dienst gerade auch in der Militärkommission verweigern müssen. Daß er das nicht getan hat, spricht für seine *Inkonsequenz*.

Den Mitgliedern der Militärkommission ihrerseits ist eine konsequente Haltung nicht abzuspüren: Die Kommission hat einen Auftrag, der auf der Existenz der Landesverteidigung und also einer Armee basiert. Dieser Auftrag steht im schärfsten Widerspruch zur Haltung Villards als Dienstverweigerer. Die Mitglieder der Kommission wünschen sich nun aber Kommissionspartner, mit denen zur Sache geredet werden kann, und nicht einen Partner, der diese

Sache a priori ablehnt. Das Gemjammer über die Haltung der Kommission, über den angeblichen Affront gegenüber Villard, ist überflüssig. Seine *Bereitschaft*, Mitglied der Kommission zu werden – sie ist ein Affront.

Den «Wirbel um Villard» – den hat Herr Villard seiner Inkonsequenz zu verdanken. Und wenn weite Kreise der Öffentlichkeit befürchten, die Person des militanten Dienstverweigerers Villard biete keine oder zu wenig Gewähr für die militärische Geheimhaltung, dann ist das wohl kaum «Rufmord», sondern zu dieser Befürchtung hat Herr Villard mit seinem bisherigen Verhalten weidlich genug die Voraussetzungen geschaffen, so daß weder er noch seine politischen Gesinnungsfreunde Anlaß haben, weinerlich oder beleidigt zu reagieren.

Alles was recht ist! Skorpion



Nebelspalter Bestellschein

Für Neu-Abonnenten

Der/Die Unterzeichnete bestellt den Nebelspalter 6/12 Monate und zahlt den Abonnementspreis, auf Postcheckkonto 90-326, an Nebelspalter-Verlag Rorschach ein.

Abonnementspreise:

Schweiz: 6 Mte. Fr. 22.- 12 Mte. Fr. 40.-
Europa: 6 Mte. Fr. 30.- 12 Mte. Fr. 54.-
Übersee: 6 Mte. Fr. 33.- 12 Mte. Fr. 62.-

Name _____

Vorname _____

Adresse _____

Ort mit Postleitzahl _____

Abonnement für _____ Monate

An Nebelspalter-Verlag, 9400 Rorschach senden

Die Originalzeichnungen der im Nebi erschienenen Illustrationen sind beim Verlag käuflich



Chantarella House

St. Moritz

Das Haus an der Sonne

Der ideale Winteraufenthalt für Skifahrer und Nichtskifahrer in einem ruhigen und gepflegten Erstklasshotel

Im Januar und März ermäßigte Preise
Saison bis nach Ostern

Direktion: Max Maurer Tel. (082) 21185

Erster Herrenhaarteil-Salon in der Schweiz



Damen- und Herrensalon. Präsident des CASC Zürich. Offizieller Demonstrator an den Weltmeisterschaften in Wien 1968 und Stuttgart 1970 für Herrenhaarteile New Top.

Bitte reservieren Sie eine Gratisberatung durch telefonische Anmeldung.
Zürich, Berninapl. 2, Tel. 46 86 89. Großer P-Platz
Filiale: Niederdorfstraße 30, Tel. 32 65 05

hotel metropole

- * Mit dem letzten Komfort ausgerüstet
- * Mit Hallenbad und Sauna
- * PETER'S Spezialitäten-Restaurant
- * Für Ferien mit Pfiff!

Tel. 036 55 19 21/22

wengen



Reines Naturpräparat gegen Arterienverkalkung, Zirkulationsstörungen

palter Telespalter Te palter Telespalter Te Telespalter Telespa er Telespalter Teles

Silvesterprogramme sind Wundertüten

Erinnern Sie sich noch an die schöne Zeit, da man auf dem Jahrmarkt und an der Chilbi für 80 Rappen einen roten Papiersack erstehen konnte. Man wußte zwar genau, daß er zu fast 90 Prozent mit billigen Zältli gefüllt war, aber man freute sich auf die Überraschung. Vielleicht war es ein «schöner» Ring, den man der Schwester oder – verstohlen – der Freundin schenken konnte.

Oder es war eine Trillerpfeife, mit der man Nachbarn und Lehrer ärgern konnte.

Wundertüten findet man nur noch selten. Auch die Jahrmärkte haben an Zahl abgenommen (oder so scheint es wenigstens). Dafür offeriert nun das Fernsehen «Wundertüten». Alle Jahre wieder müssen Weihnachts- und Silvester- und Neujahrsprogramme gemacht werden. Alle Jahre wieder. Und jedes Jahr werden die Silvesterprogramme mit dem gleichen «Ernst» zusammengestellt. «Silvester – der lustigste Tag des Jahres» heißt das

Motto. Und diesem Motto folgt man – mit tierischem, in Humor verpacktem Ernst.

Man will auch nicht experimentieren an diesem lustigsten Tag. Man will ja die Leute nur unterhalten. Man greift deshalb in die Mottenkiste.

Das Schweizer Fernsehen hat ganz tief in die Mottenkiste gegriffen und ein Erfolgsstück von nachgerade tausendfach bewiesener Durchschlagskraft wieder einmal hervorgeklaut: Den legendären «HD Lämppli» von Alfred Rasser.

Besser kann man sich den Silvesterabend gar nicht vorstellen. Auf alle Fälle meinen dies offenbar die Programmgestalter des Schweizer Fernsehens. Bei «Rasser» liegt doch alles drin. Ueber 1000 mal hat Rasser seinen Lämppli schon gespielt. Ueber 1000 mal schon hat er mit seinem «schweizerischen Schweijk» sein Publikum begeistert. Pro Vorstellung im Durchschnitt 500 Leute – da kann man leicht ausrechnen, daß immerhin über 500 000 Leute den «Lämppli» gesehen haben. Sie alle brauchen am Silvesterabend nicht zu Hause zu bleiben. Sie dürfen ausgehen – in Gala (oder wie immer sie wollen) –, ihnen bietet das Schweizer Fernsehen nichts Neues.

Falls Sie aber am Silvester trotzdem nicht ausgehen wollen, empfiehlt Ihnen der Telespalter das ARD-Programm. Auch beim Ersten Deutschen Fernsehen arbeitet man nach bekanntem Muster. Da kommt alle Jahre wieder die Lach- und Schießgesellschaft – am letzten Tag von 1971 mit Ausschnitten aus ihrem Programm «Abel verpflichtet».

Abel – eigentlich ein ausgefallenes Thema für ein Kabarettprogramm. Das Programmheft erklärt: «Nicht der Mensch habe die Waffen hervorgebracht, sondern die Waffe den Menschen – dies behaupten Theorien von Verhaltensforschern.» Die Lach- und Schießgesellschaft setzt sich mit dieser Theorie auseinander. Wenn wir Menschen schon immer Kains waren und uns in Jahrtausenden als Kains die Köpfe blutig schlugen, dann muß man mit Traurigkeit in die Zukunft blicken. Es liegt aber an uns, die Konsequenzen zu stoppen. Wir müßten Abels werden. «Kain sein ist leicht – machen wir's uns lieber schwer: Abel verpflichtet.»

Dem Telespalter scheint dies ein gutes Motto für Silvester zu sein.

Es gilt sicher auch, wenn Sie am Silvesterabend den Fernseher schweigen lassen und sich ohne televisionäre Unterstützung amüsieren, vielleicht ganz altmodisch – beim Bleigießen.

Es gibt aber auch in der Wundertüte des diesjährigen Silvesterprogramms richtige Überraschungen. Um 14 Uhr 20 zeigt das ZDF den Film «Goldrush» von Charlie Chaplin. Das haben Sie sicher



Am Silvester nichts Neues: Alfred Rasser als HD Lämppli...

Foto: Eric Bachmann

schon gesehen. Dann braucht Ihnen der Telespalter nicht mehr zu sagen, daß man Chaplin nicht verpassen darf.

Sollten Sie zu jenen unterprivilegierten Schweizern gehören, die das ZDF nicht empfangen können – das Erste Deutsche Fernsehen zeigt zur gleichen Zeit den Film «Mon Oncle» von Jacques Tati.

Nun – was immer Sie am Silvester machen, der Telespalter wünscht Ihnen ein für «Abel verpflichtetes» 1972.

Voranzeige

Unter dem Motto
«Weg vom Flimmerkasten – zurück
zum Familiengespräch»
wird in Nr. 1 vom 5. Januar 1972
vierfarbig und doppelseitig

das neue helvetische Familien-Spiel

erscheinen.

Die Ausrüstung dazu ist denkbar einfach:
1 Würfel und so viele verschiedenfarbige Toggeli
wie Mitspieler vorhanden sind.

Wir drucken das heitere Spiel auch auf
festerem Papier. Gegen Einsendung von Fr. 1.–
in Briefmarken kann es bezogen werden bei:

Redaktion Nebelspalter

Heiteres Familien-Spiel, 9400 Rorschach

Sichern Sie sich jetzt schon 1 Exemplar,
da Auflage beschränkt.

Bitte Absender-Adresse in Blockschrift schreiben.

Danke!